

PodC JLL Episode 224

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 224: Das Vaterunser – Teil 6 – fremde Sünde (Matthäus 6,12.14.15; Lukas 11,4; Markus 11,25)

Gestern haben wir einen ersten Blick auf das Thema Sünde im Vaterunser geworfen. Und es war womöglich kein leichter.

Gebet in seiner intelligenten Form ist tatsächlich etwas, was man *lernen* muss. Wenn die Jünger ihren Rabbi bitten: *Herr lehre uns beten* (Lukas 11,1), dann meinen sie es genau so. Bitte bringe es uns bei!

Es lohnt sich deshalb, wenn wir Zeit darauf verwenden, um *Anbetung* als Bewunderung Gottes mit Worten, *Fürbitte* als Einsatz für das Reich Gottes in all seinen Facetten, *Bitte* als Ausdruck unserer Hingabe und das *Bekennen* von Sünde als Akt der Selbstprüfung... wenn wir diese Dinge nicht einfach nur so machen, wie sie uns spontan in den Sinn kommen, sondern wenn wir uns Zeit nehmen, um sie ein wenig zu planen und den einzelnen Aspekten unseres Gebets bewusst Struktur und Inhalt geben. Jetzt sage ich das als ein Mensch, der von Natur aus eher organisiert unterwegs ist und deshalb eine Ergänzung. Gebetslisten sind gut, aber es ist auch wichtig, dass wir offen bleiben für spontane Führungen des Heiligen Geistes.

Lasst es mich in Form eines Beispiels erklären. Ich bin ein großer Verfechter von Eheabenden. Einmal in der Woche Zeit allein mit meiner Frau verbringen und unsere Ehe genießen... das gehört seit Jahrzehnten zu den guten Ritualen unseres Miteinanders. Wir haben also einen Plan. Aber der Plan ist nicht alles. Er ist nur Mittel zum Zweck. Der Eheabend dient dazu, uns aneinander zu binden, einen Raum für Bewunderung und Genuss zu schaffen. Aber was wenn wir merken, dass ein Abend nicht reicht? Dass wir gerade dabei sind, uns aus den Augen zu verlieren... und bei uns ist daran meist die Arbeit schuld oder Probleme in der Gemeinde... was dann? Dann reicht es eben nicht, stoisch an dem Eheabend als Struktur festzuhalten, dann braucht es mehr. Und beim Gebet ist das genau so. Gebet dient dazu, unsere Seele auf eine ganzheitliche Weise an Gott zu binden. Gebet ist *das* beziehungsstiftende Element eines geistlichen Lebens. Und es ist gut, einen

„Eheabend“ sprich ein tägliches Gebet zu haben. Aber manchmal reicht das nicht. Und dann brauchen wir mehr: Ungeplant, spontan... bis wir satt sind an Gemeinschaft mit Gott. Wenn Sorgen, Ängste, Frust, Hoffnungslosigkeit über uns hereinbrechen, wenn wir vor schwierigen Entscheidungen stehen, wenn das Leben so unfair ist, dass es weh tut... was dann? Dann brauchen wir auch Gebet, aber eben nicht den Plan, sondern das Andere, das Spontane, eine leidenschaftlich ungeplante Begegnung mit Gott. Aber – und der Punkt ist wichtig – die beiden Dinge gehören zusammen. Das Geplante und das Spontane. Das tägliche Gebet und der Gebetsspaziergang, weil mir alles zu viel wird. Die beiden Arten von Gebet gehören zusammen und bauen aufeinander auf. Wer vor allem spontan betet und weil der äußere Druck ihn zwingt, dem fehlt die Ausgeglichenheit einer geordneten Beziehung zu Gott, und wer nicht weiß, was es heißt, sich klagend und weinend Gott in die Arme zu werfen, dem fehlt der Trost einer Beziehung, die mitten im Leid ihre größten Triumphe feiert.

Aber kommen wir nach diesem kleinen Exkurs noch einmal zum Thema Sünde.

Matthäus 6,12.14.15: und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben; ... 14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergibt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; 15 wenn ihr aber den Menschen nicht vergibt, so wird euer Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben.

Lukas 11,4: und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist;

Wir stehen hier vor einem Text, der uns wahrscheinlich nicht schmeckt. Wie der Herr Jesus vor allem in dem Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht in Matthäus 18 deutlich macht, ist Gottes Vergebung an eine Bedingung geknüpft (Matthäus 18,21-35). Ganz grundsätzlich vergibt Gott nur solchen Menschen, die ihrerseits gerne vergeben.

Wir können keine Christen sein, wenn wir den Menschen, die an uns schuldig geworden sind, nicht gerne vergeben. Vergebung als Herzenshaltung ist absolut zentral für unsere Beziehung mit Gott.

Vier wichtige Hinweise:

Erstens. Vergebung ist eine **Entscheidung**, kein Gefühl. Ich treffe die Entscheidung, Sünden zu vergeben. Und vielleicht kommt irgendwann der Punkt, wo sich die Vergebung auch gut anfühlt.

Zweitens. Vergebung muss nicht zur **Wiederherstellung** einer Beziehung führen. Ich kann einer Person vergeben und trotzdem den Kontakt zu ihr abbrechen. Und zwar einfach deshalb, weil diese Person böse ist und für mich oder meine Familie eine Gefahr darstellt.

Drittens. Vergebung kann ein **Prozess** sein. Dann vergebe ich heute und weiß, dass ich morgen wieder vergeben muss, weil ich emotional mit dem Thema noch nicht durch bin. Vergebung als Prozess ist o.k.

Viertens. Vergebung ist eine zutiefst **egoistische** Sache. Ich will den Groll loswerden, der mich zerfrisst. Ich will allein darüber entscheiden, wann und worüber ich mich aufrege. Ich will Gottes Vergebung für meinen eigenen Blödsinn haben. Und ich will nicht, dass fremde Sünde mein Leben noch mehr schädigt als sie das eh schon getan hat.

Aber noch einmal zurück zum Text. Ich habe gesagt: Wir können keine Christen sein, wenn wir den Menschen, die an uns schuldig geworden sind, nicht gerne vergeben. Genau dieser Gedanke findet sich in unserem Text. *Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben*, heißt es bei Matthäus. Hier betet jemand, der zurückschaut auf Vergebung, die er gewährt hat. *Wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben*.

Und bei Lukas heißt es: *und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist*. Die Zeitform, die hier steht, das Präsens, bringt zum Ausdruck, dass wir das immer wieder tun. *Wir vergeben*. Es ist Teil unseres ganz normalen Verhaltens. Als Christen haben wir so viel an Vergebung erfahren, dass es uns leicht fallen sollte, jedem anderen Menschen das zu vergeben, was der uns angetan hat.

Wann sollen wir vergeben? Mein Tipp. Sofort. Spätestens jedoch, wenn ich bete und meine eigenen Sünden bekenne, weil an der Stelle Gott mir eben nur dann vergibt, wenn ich schon vergeben habe. Ich brauche nicht um die Vergebung meiner Sünden zu bitten, wenn ich selbst noch nicht vergeben habe. Deshalb formuliert der Herr Jesus auch an anderer Stelle:

Markus 11,25: Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Übertretungen vergibt.

Frage: Muss ich nur vergeben, wenn der andere seine Sünde bereut? Tja, sagen wir mal. Wenn er es tut, soll ich auf alle Fälle vergeben (Lukas 17,3¹), aber wenn du auf echte Reue wartest, bevor du vergibst, dann kannst du in den meisten Fällen sehr lange warten. Ich würde mich lieber an dem Vorbild eines Stephanus orientieren. Der wird gesteinigt, wir sind also ganz weit weg von Sündenerkenntnis oder Reue und trotzdem heißt es über ihn:

Apostelgeschichte 7,60: Und niederkniend rief er mit lauter Stimme: Herr, rechne

¹ Persönlich denke ich, dass Vergebung in Lukas 17,3 sehr viel mit dem Zuspruch von Vergebung und der Wiederherstellung der Beziehung zu tun hat. Der Schwerpunkt liegt für mich auf dem: *Habe acht auf dich selbst!* Sünde kann nämlich auf verschiedene Weise Beziehung zerstören. Eben auch dadurch, dass sie mich aufgrund ihrer Häufigkeit dazu verführt, nicht mehr vergeben zu wollen!

ihnen diese Sünde nicht zu! Und als er dies gesagt hatte, entschlief er.

Das ist für mich echte Vergebung, wenn ich Gott darum bitten kann, meinen Feinden den Mord an mir nicht anzurechnen.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest ernsthaft darüber nachdenken, ob es Menschen gibt, denen du noch nicht vergeben hast. Mach eine Liste und tu es bitte.

Das war es für heute.

Betest du schon für verfolgte Christen weltweit? Wenn nicht, besorge dir doch die App von Open Doors Deutschland und lass dir jeden Tag ein Gebetsanliegen schicken.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN